

men. Im Herbste blühen A stern, Stockrosen und Geor-
ginen. Damit sich aber auch der Arme, der keinen
Garten besitzt, der schönen Blumen freue, läßt der
liebe Gott eine unzählige Menge derselben nicht nur
in den Gärten, sondern auch im Felde, im Walde und
auf den Wiesen hervorspriessen.

6. Des Blümleins Wachstum.

Kinder, kommt, ich will euch zeigen,
wie die Blume wächst und blüht:
Kommt in's Freie, wo das Auge
wunderschöne Dinge sieht.

Samenkörnlein fällt zur Erde,
und mit Staub bedeckt's der Wind;
ruhig schläft es dann da unten,
wie das wohlverwahrte Kind.

Manchmal möcht's auch gerne trinken
in dem trocknen Erdenchoß,
Gott schickt Wasser ihm vom Himmel,
Körnlein trinkt, und bald wird's groß.

Dehnt und streckt sich bald nach oben,
bald nach unten weiter aus;
oben will ein Stielchen werden,
unten Würzelchen gar kraus.

Also wächst es langsam weiter
im verborg'nen Kämmerlein,
daß sich's fest hervor kann wagen
an die Luft im Sonnenschein.

Ungeduldig wird es nimmer
in der stillen Einsamkeit,
wie ein gutes Kind erwartet
auch das Pflänzchen seine Zeit.

Endlich kommt's herauf. Wie freut sich's
auf der schönen Frühlingsau!
Wäscht geschwind sich ab die Erde
rein mit kühlem Morgentau.

Und nicht lang', so könnt ihr sehen
ihm in's frische Angelein,